

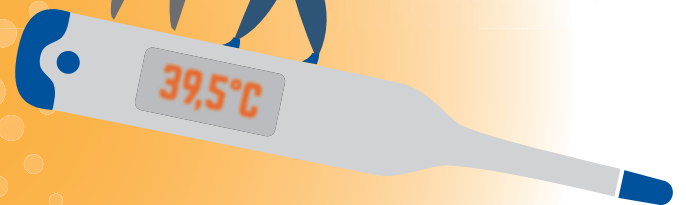
GOTTESDIENSTBAUSTEINE

2023


**FAIRE
WOCHE**

PLANET
B

**Fair. Und kein
Grad mehr.**



Brot
für die Welt

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

 **DIE STERNSINGER**
KINDERMISSIONSWERK

kinder
not
hilfe 



MUSIK ZUM BEGINN

Einstieg

mit den Symbolen **Wetterthermometer** und **Fieberthermometer** als Aufhänger:

KEIN GRAD MEHR – auf diesem Thermometer (*Wetterthermometer zeigen*), im Jahresdurchschnitt, weltweit. Das Ende fossiler Energienutzung, der Weg zur Klimaneutralität – das ist ein Mega-Thema unserer Tage. Die Folgen kommen bei uns an: Egal, ob es um unsere Heizung und Mobilität geht. Oder ob Organisationen und Produkte uns versprechen, klimaneutral zu sein. Das Stichwort begegnet uns überall. Es löst sehr unterschiedliche Reaktionen und Gefühle aus.

FAIR. Ich habe noch ein zweites Thermometer mitgebracht – ein Fieberthermometer (*Fieberthermometer zeigen*). Nicht nur die Wetterlagen rund um den Globus werden immer extremer. Auch die Temperatur in uns und zwischen uns hat sich stark aufgeheizt: Die Art und Weise, wie wir das Thema „Klima“ wahrnehmen und darüber sprechen. Oft wird es dann eisig unter uns – oder besonders hitzig und aufgeladen, weil Gegensätze aufeinanderprallen. Shitstorms, Hate Speech und Wutbürgertum haben unser Gesprächsklima verändert. Können wir überhaupt noch respektvoll miteinander über schwierige Themen sprechen? Unterschiedliche Erfahrungen und Anliegen in den Blick nehmen? Einander zuhören?

FAIR. UND KEIN GRAD MEHR. Gesunde Abkühlung auf eine gemäßigte Temperatur ist nötig und angesagt. Auf beiden Thermometern. Um mit klarem Verstand und kühlem Kopf komplexe Zukunftsfragen anzugehen, die und alle betreffen. Um dabei gemeinsam unterwegs zu sein und den Gesprächsfaden nicht abreißen zu lassen. Und um dann miteinander das zu tun, was uns möglich ist. Getragen von Gott, der Quelle des Lebens. Geliebt von dem Schöpfer, der diese Welt nicht aufgibt, sondern der ihr und uns allen Zukunft und Hoffnung schenken will. Und der uns als Gemeinschaft bleibend miteinander verbindet – über alle Unterschiede und Gegensätze hinweg.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und es Heiligen Geistes.

AMEN





INGANGSLIED

Wir sind hier zusammen in Jesu Namen,
um dich zu loben, o Herr



INGANGSPSALM

Psalm 36, 6–10



GEBET

Gott, Quelle des Lebens, wir kommen zu dir. Als Menschen, als Geschöpfe, so verletzlich und so abhängig wie du uns geschaffen hast. Mit jedem Atemzug und mit jedem Schluck Wasser spüren wir, wie sehr wir sie brauchen: die Gaben deiner Schöpfung. Jeder Bissen Brot verweist uns auf die Erde.

Die Jahreszeiten, der Niederschlag, die Rhythmen der Schöpfung – uns alle verbindet diese Grundlage des Lebens, die du uns geschenkt hast.

Gott, Quelle des Lebens, wir kommen zu dir. Gleich geschaffen in unserem Menschsein – und doch so verschieden und auch zerstritten. Wir leben aneinander vorbei, zum Teil verachten wir einander – es führt bis zum Hass. Wir verstehen uns nicht mehr: diejenigen, die kritische Fragen haben an den Weg zur Klimaneutralität, der vor uns liegt. Und die, die in den Aktivismus gehen, um schnellere Veränderungen auf diesem Weg radikal einzufordern. Und dann sind da noch die vielen von uns, die irgendwo dazwischen stehen: wir sehen, wie dürr und trocken es oft ist. Wir haben das Aussterben so vieler Tierarten vor Augen. Wir wissen, dass unsere fossile Lebensweise enden muss. Wir ahnen, dass wir uns mit den Grenzen unseres Planeten und unseren eigenen Grenzen auseinandersetzen müssen. Zugleich fühlen wir uns ohnmächtig, überfordert und hilflos. Und manchmal haben wir einfach keine Lust auf Veränderung, auf ein nachhaltigeres Leben und auf die immer gleichen schlechten Nachrichten.

Gott, wir sind uns als Menschen auf dieser deiner Erde so ähnlich und doch so fremd. Und wir können nur gemeinsam auf dieser Erde leben. Erbarme dich über uns und zeige uns und der ganzen Welt Wege der Zukunft und der Hoffnung. Führe uns auf Wege des Friedens und der Versöhnung untereinander und mit allem, was lebt!

AMEN



LIED

Dona nobis pacem/Herr, gib uns deinen Frieden





BIBELTEXT

Jesaja 65, 17–25

Gedanken zur Auslegung:

There is no planet B! But planet A is created anew.

There is no Planet B! Dieser Satz stand schon auf vielen Demo-Plakaten. Und seine Botschaft ist klar: Wir haben alle gemeinsam nur diesen einen Planeten. Passt auf, es gibt keinen zweiten! Wegwerfen und durch einen neuen ersetzen – das geht nicht. There is no planet B – die Erinnerung daran soll uns sorgsam machen, vorsichtig und sensibel für unsere einzigartige Mit-Welt.

There is no Planet B! Wer die ersten Sätze unseres Bibeltexte liest, könnte meinen, dass dieser Slogan nicht so ganz stimmt. Verspricht uns Gott hier denn nicht einen Planeten B? Eine neue und schöne Welt, in der wir die alte vergessen können? Wirft Gott seine erste Schöpfung weg, weil sie leider misslungen ist? Und stellt was Neues her? Soll und kann uns eine solche Botschaft, kann ein solcher Gott trösten? Kann diese Perspektive uns Hoffnung schenken angesichts von Klimakrise und Klimaangst?

Ein solcher Gott, eine solche Zukunftsvorstellung würden mich leider nicht trösten können. Im Gegenteil: Sie würde mir Angst machen. Ich könnte einem solchen Wegwerf-Gott nicht vertrauen. Es wäre ein Gott, der seine geliebte, kostbare Schöpfung irgendwann satt hat – zusammen mit der großen Mehrheit der Menschen. Er hat sie zwar alle einzeln nach seinem Bild geschaffen, sie alle spiegeln daher auf ihre Weise etwas Einzigartiges von ihm wider – aber irgendwann ist Schluss. Daher steht jetzt ein Umzug in eine neue Welt an ... das wäre ein Gott, der das Werk seiner Hände preisgibt. Er wäre das exakte Gegenteil von dem Gott, den wir am Beginn vieler Gottesdienste bekennen: da sprechen wir von einem Gott, der Bund und Treue ewig hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Ein Gott mit dem Planeten B wäre ein untreuer Gott.

Wie ist das mit Planet A und B? Welche Hoffnung wird uns hier zugesagt, welcher Trost liegt in diesen Worten? Und was lässt sich aus der Zusage nicht ableiten? Wenn wir genauer hinschauen, begegnen wir hier einem treuen, einem unendlich treuen und großen Gott. Einem Gott, der ihr Leben will. Der kraftvoll als Schöpfer und Neu-Schöpfer gegenwärtig ist – weit über unsere so kleine und begrenzte Schaffenskraft und Lebenszeit hinaus. Und darin liegt die Hoffnung, die Gott uns schenken will. Sie gründet in Gott – und nicht im Planeten B. Diese Hoffnung geht weit über das hinaus, was wir tun und gestalten können. Aber unser Handeln ist trotzdem alles andere als egal – es gehört mitten hinein in dieses Zukunftsbild, das von Gottes großer, bleibender Liebe zu seiner Schöpfung erzählt.



Der Prophet Jesaja spricht davon, wie das Leben aussehen wird, wenn Gott alles neu macht. Und was er beschreibt, ist eindeutig kein ewiges, seliges, körperloses Leben auf irgendeinem Planeten B. Sondern es ist ein ganz und gar geerdetes und konkretes Leben: Menschen leben in Sicherheit und in Frieden miteinander. Sie wachsen auf ohne Angst und ohne Grund zur Klage. Sie arbeiten im Einklang mit den Rhythmen der Schöpfung und erleben, wie diese Arbeit Sinn macht und gute Früchte trägt. Niemand muss panikartig fliehen und alles zurücklassen. Sie leben im Kommen und Gehen der Generationen. Ihr Leben ist fest verwurzelt und tief gegründet wie ein mächtiger Baum. Konkurrenzkämpfe, Ausbeutung und vergebliche Arbeit kommen nicht vor. Stattdessen gibt es genug Zeit und Raum für Genuss, für Muße, für Ruhe – für den Sabbat. Niemand muss sich kaputt arbeiten oder wird versklavt. Niemand muss entwürdigende Arbeit tun. Es klingt alles richtig – fair.

Der Tod gehört mit dazu in dieser geheilten Welt – aber er kommt friedlich und ganz am Ende: nach einem sehr langen, erfüllten, abgerundeten Leben. Niemals kommt er zur Unzeit, niemals gewaltsam oder qualvoll. Und Gott ist ganz nah – ist immer schon da, noch bevor Menschen nach ihm rufen. Es ist das Leben, wie es ursprünglich von Gott gewollt und erdacht war, in seiner ganzen Fülle. Es ist eine Welt, in der kein Kind sterben muss und kein Mensch Schmerzen oder Unrecht erleidet. So, wie wir uns alle unser Leben wünschen – und doch so unerreichbar für uns.

Planet A – erneuert und geheilt, anstelle einer Flucht nach Planet B. Aber Planet A, so grundsätzlich erneuert und verwandelt, wie wir Menschen das aus unserer eigenen Kraft nicht allein vermögen. Planet A verwandelt von dem Gott, der seiner Schöpfung auch in Katastrophen treu bleibt. Eine erneuerte Schöpfung, aber nicht auf Kosten der alten und als Ersatz für sie – sondern eine, die alles mit einbezieht, was bisher geworden ist: die nichts, was von Gott geschaffen und gewollt ist, wegwirft, aufgibt oder zurücklässt. Eine Neuschöpfung durch Gott als sorgsamer, bewahrender, ehrfürchtiger, treuer und liebevoller Umgang mit jedem kostbaren Leben.



Es ist nicht einfach und allein unsere Aufgabe, diese geheilte Welt mit unseren Händen aus unserer Kraft herbeizuführen. Diese Aufgabe lädt uns Jesaja nicht auf die Schultern, wenn er uns Gottes Zielfoto für diese Welt vor Augen malt. Zuviel steckt darin, was unsere Möglichkeiten weit übersteigt und was in Gottes Händen liegt. Aber dieses Hoffnungsbild enthält eine wichtige Bitte an uns – und diese Bitte hat es in sich, in ihr liegt verwandelnde Kraft: es ist die große Bitte, für diese Welt, für den Planeten A, die Hoffnung auf Zukunft nicht aufzugeben. Weil Gott seine Schöpfung unablässig liebt – und weil er mit ihr noch etwas vorhat.

Die Bitte Gottes an uns, die ich da höre, klingt ungefähr so: Vertraut mir und meiner Treue zu allem, was ich geschaffen und gewollt habe. Und nehmt wahr, dass meine Schöpferkraft auch jetzt noch nicht zu Ende ist: ich bin dabei, Neues zu schaffen, Zukunft zu schenken – gerade da, wo ihr nur Tod und Kollaps seht. Und deshalb, von dieser Hoffnung getragen, wendet euch nicht ab, sondern wendet euch dieser Schöpfung zu. Mit Liebe, so wie ich diese Schöpfung und euch, meine Geschöpfe, liebe. Geht also hinein in die Fragen eurer Zeit, wenn es um die Zukunft des Lebens geht: Kein Schritt ist umsonst, der in diese Richtung gegangen wird. Denn das Zielfoto steht schon.

Es kann uns inspirieren für neue Blicke auf die planetaren Grenzen – und unsere auf eigenen Grenzen. *(Wetterthermometer zeigen)* Es zeigt uns den größeren Horizont für ein Zusammenleben im Frieden und in den Rhythmen der Schöpfung – es lehrt uns Vertrauen und Demut. *(Fieberthermometer zeigen)* Auch alles Weitere, was uns einfällt für mehr Gerechtigkeit, erzählt schon jetzt vom kommenden Zielbild Gottes, zu dem wir unterwegs sind: Kleine und große Schritte gehören dazu. Öffentliche Aktionen, bedeutende Entscheidungen – und auch sehr vieles, was fast niemand bemerkt und kaum jemand weiß.



Wir gehen nicht auf einen Abgrund zu – Gott zeigt uns sein Zielbild einer geheilten Schöpfung. Was wird dadurch anders? Vielleicht erwächst daraus die Kraft, um mit den großen, schwierigen Zukunftsfragen unserer Zeit wie dem Klimaschutz zu leben. Verschiedene Perspektiven dazu wahrnehmen, nicht nur die eigene. Insbesondere auf den Süden der Erde hören, wo das Thema noch viel größere Dimensionen hat als bei uns. Dabei zugeben, dass niemand die einfache Lösung für alles hat. Um dann die schwierigen Sachfragen auf dem Weg zu Klimagerechtigkeit und sozialer Gerechtigkeit mit Herz und Verstand gemeinsam anzugehen. Ohne den weiten Horizont Gottes, der dieser Welt Zukunft verspricht – ohne diese Kraftquelle, ohne das Zielfoto stehen wir in der Gefahr, hart zu werden und uns gegenseitig aus dem Blick zu verlieren. Dabei brauchen wir uns gegenseitig mehr als je zuvor: denn diese Wende schafft niemand alleine.

Es gibt keinen Planeten B. Aber da ist die Zusage, da ist das Bild: Gott gibt den Planeten A nicht auf. Er heilt, erneuert und verwandelt ihn und uns alle. Und wer dies glaubt und hofft – und sei es nur ein bisschen und unter vielen, vielen Zweifeln – die und der kann nicht anders, als mit Gott diese Erde und ihre Geschöpfe zu lieben. Und wird für sie nach Leben und Zukunft suchen (*nochmals beide Thermometer hochhalten*), in allen Bereichen, wo immer es geht. Aus tiefer Liebe, in riesengroßer Spannung und voller Vorfreude auf das, was kommen wird: „Freut euch und seid fröhlich über das, was ICH schaffe!“ – Halleluja! AMEN

AMEN



LIED

There is no Planet B

Earth Choir Kids – einspielen und evtl auch gemeinsam singen lassen
<https://tausch.k-mv.eu/s/J4KooKqDes6PCq>



Austauschrunde

(alle gemeinsam oder in Kleingruppen)

**Wir hier vor Ort – und das globale Problem von Klima und Gerechtigkeit/
Anregungen und mögliche Fragen zur Auswahl für ein Gespräch:**

- Wie ist das Klima hier bei uns: Das Klima der Wetterlagen? Das soziale Klima? Das Gesprächsklima? Hat es sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten spürbar verändert? Beobachten wir Überhitzung und/oder Unterkühlung?
- Hängen die verschiedenen Ebenen des Klimas hier vor Ort miteinander zusammen? Beeinflussen sie sich gegenseitig? Wie nehmen wir das wahr?
- Finden wir einen Ansatzpunkt bei uns, um das Klima auf den unterschiedlichen Ebenen gemeinsam zu verbessern? Was könnten erste hoffnungsvolle Schritte hier vor Ort sein (spirituell – sozial – politisch – praktisch)?
- Welche Folgen hat der Klimawandel in anderen Regionen der Erde? Was wissen wir darüber? Was können uns Menschen dazu sagen, die aus anderen Regionen der Erde zugewandert sind und die jetzt bei uns leben?
- Welche Ängste haben wir vor allem im Blick auf die Zukunft? Und welche Hoffnung brauchen wir, um uns von diesen Ängsten nicht beherrschen zu lassen? Wie und wo könnten wir nach dieser Hoffnung suchen?





FÜRBITTENGEBET

Gott, wir danken dir für dein gutes, für dein wunderschönes Zielbild für deine Schöpfung. Wir sind nicht allein, wir sind nicht nur auf uns selbst zurückgeworfen – du bist da und gibst nicht auf, was du aus Liebe geschaffen hast. Bitte nimm uns mit auf den Weg in deine große Zukunft. Mach unser Vertrauen stark und unsere Hoffnung groß!

Gott, wir bitten dich für unsere Gesellschaft, die nach Klimaneutralität sucht. Begleite uns, damit wir umkehren und neue Wege finden, die deiner Schöpfung in Zukunft gerecht werden. Gib uns deinen Geist der Kraft, damit wir uns zur richtigen Zeit da einbringen, wo wir gebraucht werden.

Gott, wir bitten dich für das Gesprächsklima unter uns. So vieles ist belastet und vergiftet. Die Gegensätze werden immer größer. Wir sind unsicher: Sollen wir uns ganz auf eine Seite schlagen? Oder Brücken bauen, um viele Menschen nicht zu verlieren? Mach uns aufmerksam, hörbereit, lernfähig – und schenke uns den richtigen Ton, der deiner Liebe entspricht: um ehrlich und versöhnlich und zugleich klar und deutlich zu sein.

Gott, wir bitten dich: Vergib uns unsere Schuld angesichts der Erde. Berühre uns neu – und öffne unseren Horizont für den Frieden, der kommt. Hilf uns, diesen Frieden heute schon zu leben, Schritt für Schritt: mit allem, was du geschaffen hast und neu schaffen und heilen wirst zu deiner Zeit.

AMEN



LIED

Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut ...

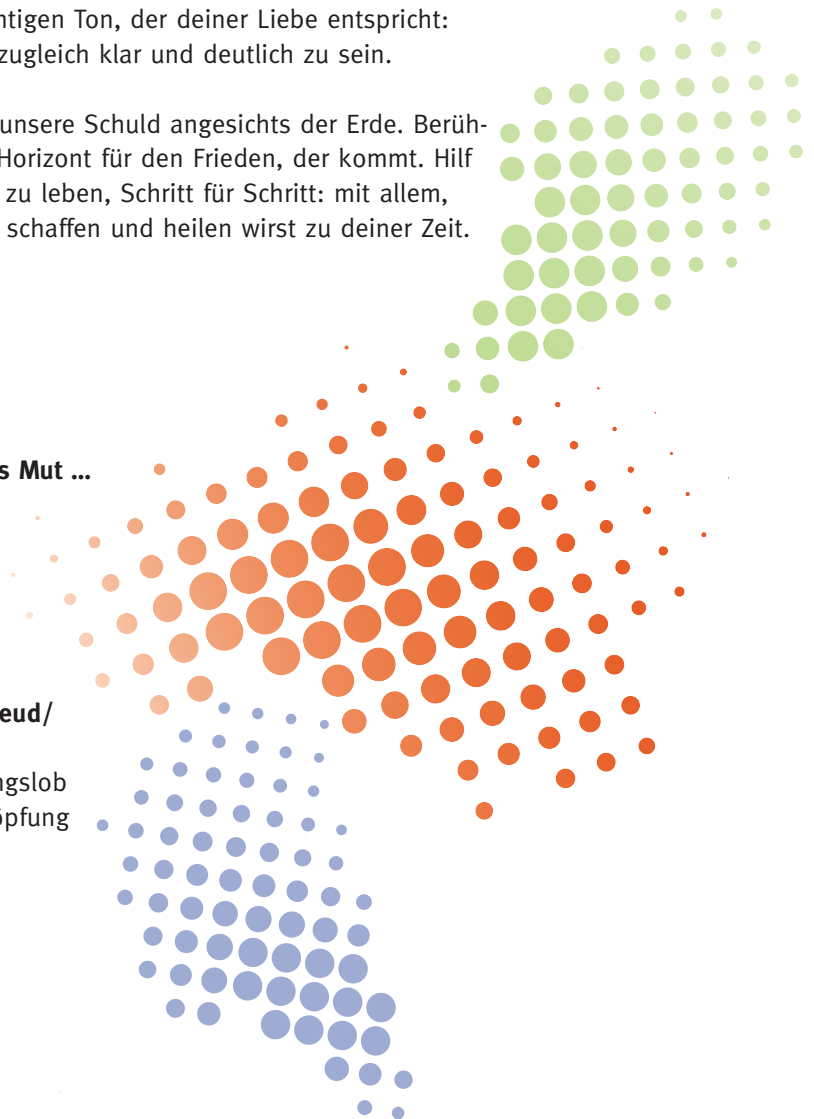


SEGEN



LIED

Geh aus mein Herz und suche Freud/
Freuet euch der schönen Erde –
und andere Lieder zum Schöpfungslob
und über die Freude an der Schöpfung



Material für Blicke in den Globalen Süden im oder nach dem Gottesdienst:

Wie wirkt sich der Klimawandel im Globalen Süden aus? Welche Schritte gehen Menschen in anderen Teilen der Erde, weil sie mit massiven Klimaveränderungen zu leben lernen müssen?



Hier sind Informationen zu finden:

Länderbeispiel Bangladesh: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/downloads/projekte/bangladesch-klimawandel/Projektinfo_Bangladesch_2022.pdf

Länderbeispiel Äthiopien: <https://www.kindernothilfe.de/weltweit-aktiv/reportagen/afrika/aethiopien-hayke-lanwert-duerre>

Länderbeispiel Peru und Bolivien: <https://www.misereor.de/spenden/spendenprojekte/peru-bolivien-oekologische-landwirtschaft-in-den-anden>

Zur Situation von Kindern im Globalen Süden unter den Bedingungen von Klimaveränderungen: <https://www.sternsinger.de/projekte/schwerpunkt-umwelt/>

IMPRESSUM

DAS REDAKTIONSTEAM VON 2023

Christine Gühne (Brot für die Welt),
Angela Lohausen (Misereor),
Petra Schürmann (Kindermissionswerk „Die Sternsinger“),
Dietmar Boos (Kindernothilfe)

HERAUSGEBER

Brot für die Welt

Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin, www.brot-fuer-die-welt.de

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e. V.

Mozartstraße 9, 52064 Aachen; www.misereor.de

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Stephanstraße 35, 52064 Aachen; www.sternsinger.de

Kindernothilfe

Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg; www.kindernothilfe.de

BILDNACHWEIS

Titel: Christof Krackhardt (links), Hermann Bredehorst (rechts)/

Brot für die Welt; Shutterstock (Grafiken)

Seite 1: Shutterstock (Fotos und Grafiken)

Seite 2: Probal Rashid/Brot für die Welt

Seite 3: Shutterstock (Foto)

Seite 4: Kathrin Harms, Emtiaz Ahmed Dulu (rechts)/

Brot für die Welt (links)

Seite 5: Shutterstock (Fotos)

Seite 6: Hermann Bredehorst/Brot für die Welt

Seite 7: Shutterstock (Grafik), Lukas Barth (links),

Ismail Taxta (rechts)/Diakonie Katastrophenhilfe

Seite 9: Emtiaz Ahmed Dulu/Brot für die Welt (links),

Jakob Studnar/Kindernothilfe (rechts)

GESTALTUNG

Katja Tränkner; www.write-now-berlin.de